Ökumenischer Erntedankgottesdienst am 3.Oktober 2021 in der St. Marien-Kirche Oberwinterthur mit Pastoralassistentin Ingrid Bolliger und Silke Dohrmann
Einleitung: Ursula Wegmann
Predigt: Pfarrerin Silke Dohrmann
Lesung und Predigttext: 1. Mose 9, 8-15

Guete Morge mitenand.
Herzlich willkomme au vo minere Siite. Es fröit mich dir und Ihne törfe mini Gedanke zum hütige Tag witerzgäh.
Scho als Chind isch de Erntedankgottesdienst öppis bsundrigs gsi, en Suntig wo nid d Grossmuetter oder d Muetter sonder au de Vater i d Chile gange isch. Mängsmal hät mini Muetter Puurebrot bache und Öpfel, Zwetsche, Truube, Nüss und anderi landwirtschaftlichi Produkt zämegstellt für d Dekoration i de Chile. Als Puure sind si immer dankbar gsi wenn d Ernt guet usgfalle isch.
Es hät aber au Jahr gäh wo Hagel oder Froscht grosse Schade agrichtet händ. Trotzdem isch me dankbar gsy, für das wo me doch na hät chöne ernte.
Als Puurechind bin ich es Stuck wiit inere heile Welt ufgwachse. Es isch i de 60er und 70er Jahr aber au die Zyt gsi wo d'Puure danke nöie chemische Errungeschafte de Ertrag händ chöne steigere. S alti Plumsclo im Schopf isch zum Giftchaschte worde und min Vater hät im Sprützifass allerhand zämegmixt zum d Truube oder d Herdöpfel vor Pilzbefall z schütze. Aber d Euphorie dass de Fortschritt alles besser macht hät sich scho bald i Ernüechterig gwandlet. D Nachteil vo de Überdüngig und em intensive Sprützmitteliisatz händ sich zeiget und es Umdenke hat agfange.
Und wie isch es hüt? Nach wie vor fühl ich mich de Natur sehr verbunde, ich bin am liebschte dusse, was ich zum Glück als Lehrerin, wanderleiterin und Botanikerin au hüüfig chan.
Aber di kindlich Unbeschwertheit isch verbii – z vil weiss ich hüüt über di grosse Zämehäng und über de schlechti Zuestand vo öisere Umwelt. D Biodiversität gaht so schnell zrugg wie na nie, Gletscher sind au i öisne Alpe dramatisch zrugg gange, das han ich selber erlebt im Rätikon won ich s letscht Jahr di glich Tour gmacht ha wie vor 42 Jahr. De Brandner Gletscher isch vil tüüfer une und vil chürzer gsi. Zwar het zum Teil i de Bewirtschaftig es Umdenke stattgfune, au bi öis i de Stadt werdet Grüenfläche wider bunter.
Aber di weltwiit Erwärmig gaht witer. Verherendi Gwitter und Hochwasser, Pandemie – wie wiit sind mir mitverantwortlich für die Kapriole vo de Natur?
Chan d Technologie de Klimawandel na stoppe? Oder bringt de technische Fortschritt nu nöi Belaschtige? Schaffed mirs de Klimawandel na z stoppe, wämir alli bereit sind au z verzichte?

Was heisst heisst das für mich, für dich , für Sie am hütige Erntedankfäscht? Für was tanket mir, was tärfed mir Gott überlah, wo müend mir selber Verantwortig übernäh?
(Ursula Wegmann)

Lesung 1. Mose 9

Die Arche Noah ist an Land, Gott sei Dank -und Gott gibt Noah und seiner Familie und allen Lebenwesen ! seinen Segen.

Dann sprach Gott zu Noach und zu seiner Familie, die bei ihm war: »Was nun mich betrifft, sieh her, ich bin dabei, einen Bund euch gegenüber einzugehen und gegenüber euren Nachkommen nach euch, sowie gegenüber allen Lebewesen, die bei euch sind, gegenüber Vögeln und Vieh und allen Tieren, die mit euch auf der Erde sind, gegenüber allen, die aus dem Kasten gegangen sind, gegenüber allem Leben auf der Erde. Und hiermit gehe ich meinen Bund mit euch ein: Nicht noch einmal soll alles Fleisch von den Wassern der Himmelsflut vernichtet werden, nicht noch einmal soll eine Flut kommen, die Erde zu verderben.« Und Gott sagte: »Darin besteht das Zeichen des Bundes, den ich festlege zwischen mir und euch und

allen lebendigen Wesen die bei euch sind, auf ewige Zeiten: Meinen Bogen setze ich in die Wolken. Der soll das Zeichen des Bundes sein zwischen mir und der Erde. Und so wird es sein: Wenn ich über der Erde Wolken auftürme, wird der Bogen in den Wolken sichtbar werden. Dann denke ich an meinen Bund zwischen mir und euch und allen Lebewesen, gegenüber allem Fleisch: Die Wasser werden nicht noch einmal zur Flut werden, um alles Fleisch zu verderben. Der Bogen wird in den Wolken sein, ich werde ihn sehen und mich an die ewige Bundesverpflichtung zwischen Gott und allen lebendigen Wesen erinnern, gegenüber allem Fleisch, das auf der Erde ist.«

Die Gnade Gottes und die Liebe unseres Herrn Jesus Christus und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen

Liebe Gemeinde,

Wenn ich einen Regenbogen sehe, freue ich mich wie ein Kind: unglaublich, wie kreativ die Schöpferkraft ist, uns zu erfreuen und zum Strahlen und Staunen zu bringen. Wenn wir den Bogen sehen, sollen wir uns an Gottes Versprechen erinnern: Nie wieder! Dreimal sagt Gott: Nie wieder will ich euch eine Flut schicken. Nie wieder Nie wieder !

Und auch Gott, wenn **sie** diesen Bogen sieht, sagt sie sich, nie wieder! In jedem Regenbogen ist dieses Siegel: ich bin bei euch - und will euch segnen. Euch und alle Lebewesen! Ich verspreche es euch mit allem was ich habe und bin, ich schliesse mit euch einen Bund und nicht nur mit Noah und seinen Söhnen und Töchtern, sondern mit allen Nachkommen und allen Tieren, die bei euch sind, allen Tieren der Erde. Der Regenbogen ist das Zeichen des Bundes, den ich aufrichte zwischen mir und allem Leben, das auf Erden ist.

Der Herbst hat begonnen, wir sind dankbar für die Früchte der Erde - und erschrocken über die Auswirkungen, die unser Lebensstil weltweit hat. Auswirkungen auf die Tier- und Pflanzenwelt, auf die Menschen, die den Katastrofen weichen müssen, wenn ihr Land überschwemmt ist.

Wie handeln unsere Regierungen in dieser höchsten Warnstufe? Sehr unterschiedlich, aber vor allem ausdauernd im Beharren, dass es wohl nicht so schlimm kommen wird. Auch die Pandemie hat nicht dazu beigetragen, uns zur Besinnung zu bringen, eher im Gegenteil.

Wir sitzen alle in einer Arche. Und versuchen gut durch die Zeit zu kommen.

Oder sitzen wir in ganz verschiedenen Archen?

Wie kommen wir gut durch die Pandemie?

Und wie können wir es schaffen, die 1,5 Grad Marke nicht zu sehr zu überschreiten?

Es braucht neue Regeln und alle Phantasie, und Bereitschaft, anzupacken. Aus Liebe zu unseren Kindern und Enkeln, aus Liebe zu der wunderbaren Vielfalt der Schöpfung,
aus Liebe zum Leben.

Denn was ist das für eine Zeit? Als meine Tochter ihr drittes Kind ankündigte, musste ich weinen, einerseits vor Glück, andrerseits habe ich insgeheim ein Stossgebet zum Himmel geschickt: weil ich ahne, dass die Zeiten des Kindes hart werden. Die Wetterextreme sind auch bei uns angekommen. Tornados und Überschwemmungen, Gletscherschmelze und Permaforstauflösung.

Wir können es seit den 1970ern wissen, Club of Rome und andere Mahner haben mich damals aufgerüttelt. Seit 50 Jahren ist der Verbrauch an Erde aber gestiegen. Der Verbrauch an Kleidung und an Energie. Und wir sind Teil dieses Verbrauchs, Teil dieser Sünde gegen das Leben.

Und wir sitzen hier in der Kirche, um uns zu stärken, nicht wegzuschauen um uns der Sorge und der Fürsorge für das Leben zu stellen.

Das Wunderbare ist: es sind viele Archen unterwegs, um zu retten und der rettenden, bewahrenden Liebe Gottes Raum zu geben. Die Liebe kann uns die Kraft geben und die Phantasie zur Veränderung: Es gibt die Klima-Grosseltern Schweiz, die sich zusammen mit anderen Organisationen für einen Wandel des Denkens und Entscheidens einsetzen. Es gibt Farmers for future,
die versuchen, nachhaltig zu wirtschaften und gleichzeitig alte Sorten zu bewahren,
um die Vielfalt zu schützen. Bäuerinnen und Bauern für eine enkeltaugliche Zukunft.

Es ist höchste Zeit!
Aber sobald Regeln kommen, sagen manche, dass sie sich eingesperrt fühlen eingesperrt in der Arche und sagen, das sei Freiheitsberaubung. Solche Diskussionen gab es sicher auch in Noahs Familie und bei den Tieren: So eine lange Zeit auf dem stinkenden Kahn! Und wussten nicht, wo sie landen würden und ob es überhaupt eine Rettung geben würde.
Mehrmals schickte Noah einen Vogel aus, um auszukundschaften, ob Land in Sicht ist.
Und die Enttäuschung, wenn der Vogel wieder zurückkam hungrig und erschöpft vom Flug über das Wasser. Es braucht so viel Kraft, das auszuhalten! Und so viel Gemeinschaftsgeist, um auf engem Raum miteinander zurecht zu kommen!

Eine Arche, das sind für mich Menschen, die sich für andere einsetzen und ihnen etwas Grund unter den Füssen geben, selbst wenn das Meer stürmisch ist. Das kann die Frau sein, die Flüchtlinge berät und ihnen bei den Bewerbungen hilft, oder der Mann, der sie am Sonntag mittag einlädt zum Zmittag und danach mit ihnen Deutsch lernt.
Eine Arche sind Menschen, die z.B. in der Kirchgemeinde anderen wöchentlich ein kleines Zuhause bieten, indem sie für sie kochen und Gemeinschaft erfahren lassen.
Die Arche, das sind vielleicht auch Journalisten und Medien, die Hassbotschaften keinen Raum geben und so eine Kultur der Verständigung und des Dialogs bewahren und keine hetzerischen Leserbriefe abdrucken. Denn Hass ist keine Meinungsäusserung, die geschützt werden muss, sondern eine Form von Gewalt, die man nicht hofieren sollte.
Noch eine Arche gibt es: In Spitzbergen gibt es einen Bunker tief in der Erde eine Arche für alle bedrohten Kulturpflanzen der Erde. Die Vielfalt der Flora ist bedroht, viele Arten gibt es in freier Natur kaum noch. Außer in Spitzbergen – wo in einem Hochsicherheitsbunker das pflanzliche Erbe der Menschheit aufbewahrt wird. 90% der Vielfalt ist bereits zerstört – in einem Jahrhundert. Oft wird der Ort als eine Art Arche Noah beschrieben, als „letzte Hoffnung“. Die Zerstörung passiert nicht durch Kriege, sondern durch unsere Art zu wirtschaften und in allem wirklich in allem! nur den erwarteten Erlös zu sehen. Nur hochertragreiche, resistente und wirtschaftliche Sorten werden angebaut. Die Vielfalt, die es einst gab, ist darüber verloren gegangen.
Liebe Gemeinde, Wir sind wie in einer Arche, auf dem Weg zum festen Grund. Es brauchte viel Phantasie und Opferbereitschaft von Noah und seiner Frau, um seine Leute zu retten.
Wissenschaftler, Politikerinnen, Lehrerinnen, Eltern, Ärzte, Pflegende, Künstler, Handwerkerinnen und Therapeuten, Nachbarinnen, Kollegen: jeder und jede von uns kann Arche sein, eine kleine oder grössere Gemeinschaft, die miteinander diese Zeit besteht in aller Kreativität und Lebensfreude -trotz alledem! Unterwegs zu einem nachhaltigen und menschen- und Tier freundlichen Miteinander.

Und Gott segnet Noah und seine Frau.
Wie heisst sie eigentlich? Der Name von Noahs Frau steht nicht in der Bibel, sondern in apokryphen Schriften aus Syrien. Haikal. Gott segnet Noah und Haikal, seine Frau und seine Kinder, die das Leben unter grossen Mühen beschützt haben durch die Sintflut hindurch. Er segnet alle Lebewesen, die durch ihren Einsatz und ihr Vertrauen gerettet wurden: Und er zeigt auf den Regenbogen, «Dies ist das Zeichen des Bundes, den ich stifte zwischen mir und euch und allen Lebewesen, die bei euch sind, für die kommenden Generationen: Meinen Bogen stelle ich in die Wolken. Als Zeichen des Bundes zwischen mir und der Erde. Wenn ich nun Wolken heraufziehen lasse über der Erde und der Bogen in den Wolken erscheint, dann will ich mich meines Bundes erinnern, der zwischen mir und euch besteht und allen Lebewesen, allen Wesen aus Fleisch, die auf Erden sind.» Das ist das Versprechen Gottes an uns und unsere Mitschöpfung. Versuchen wir, ihm gerecht zu werden.
Und der Friede Gottes, welcher höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus unserem Herrn, Amen